

Regierungsrat Schädler beim Treffen der Sozial- und Gesundheitsminister in Brienz

Auf Einladung von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider nahm Regierungsrat Emanuel Schädler vom 6. bis 7. Oktober am Treffen der Sozial- und Gesundheitsminister der deutschsprachigen Länder in Brienz teil.

Im Zentrum der Gespräche zwischen den Sozial- und Gesundheitsministern standen die Themen Rentenalter, psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie die Zukunft der medizinischen Grundversorgung.

Beim Austausch über Fragen des Rentenalters hob Regierungsrat Schädler hervor, dass Liechtenstein aufgrund seiner besonderen Struktur, insbesondere mit vielen grenzüberschreitenden Erwerbsbiografien, spezifische Herausforderungen zu bewältigen hat. Liechtensteins System weist zwar Parallelen zu jenen der Nachbarstaaten auf, die dortigen Entwicklungen und Entscheidungen sind jedoch nicht stets identisch und nicht ohne Weiteres auf Liechtenstein übertragbar. Er betonte, dass Rentenfragen auch wesentlich von den Fakten der Arbeitswelt bestimmt werden. «Politische Massnahmen kosten oft viel Geld. Massnahmen der Wirtschaft können dabei helfen, Geld zu sparen», führte Schädler aus.

Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Ein weiterer Schwerpunkt des Treffens war die psychische Gesundheit junger Menschen. Regierungsrat Schädler informier-

te über die aktuellen Entwicklungen in Liechtenstein und unterstrich die Bedeutung von Prävention, Entstigmatisierung und einer besseren Vernetzung der bestehenden Angebote. Der Aufbau zusätzlicher intermedialer Angebote zwischen ambulanter Therapie und stationärer Behandlung hat dabei für Liechtenstein die höchste Priorität.

Lücken in der medizinischen Grundversorgung

Die Teilnehmenden befassten sich auch mit den Herausforderungen der Grundversorgung. In Liechtenstein sind die Herausforderungen in Pflege und Betreuung sowie der steigende Bedarf aufgrund der demografischen Entwicklung auf dem Tisch. Innovative Versorgungsmodelle, flexible Arbeitsformen und die Stärkung neuer Berufsprofile in der Pflege sind daher notwendig. Der Austausch mit den anderen Ländern ist in dieser Frage zentral, um neue Ansätze in den medizinischen Berufen und funktionierende Modelle der Versorgung kennenzulernen.

«Die komplexen Fragen rund um Renten, psychische Gesundheit und Grundversorgung beschäftigen uns alle. Der



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens der Sozial- und Gesundheitsministerinnen und -minister in Brienz.

Bild: EDI / Tina Sturny

Dialog in Brienz liefert wertvolle Impulse, und wir begrüßen die Bestrebungen, den fachli-

chen Austausch fortzuführen und zu intensivieren. Insbesondere im Bereich der psychi-

schen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist eine enge Zusammenarbeit mit Partner-

staaten für Liechtenstein von grossem Wert», so Regierungsrat Schädler. (ikr)